

Das Feenvolk -1-

Deutschland im Jahre 2000

Die Jahrtausendwende, wie könnte ich sie vergessen. Nicht nur, dass ich in diesem Jahr 20 wurde und endlich genug angespart hatte um von diesen schmierigen Pflegeeltern wegzukommen, nein es war auch das Jahr indem ich diesen Brief bekam, der mein Leben verändern sollte.

Leise tröpfelte der Regen an diesem grauen Morgen auf die Dächer der Häuser in einer Kleinstadt nahe Frankfurt. Aufgrund des schlechten Wetters war nichtgerade viel los auf den Bürgersteigen der Straßen, genau genommen sah man sogar nur einen Einzigen Regenschirm die Straße entlanghuschen, seine Farbe war schwarz.

Düster, dunkel, einsam das sind die Worte nach denen sich mein Leben orientiert. Ich bin zwanzig Jahre alt, wohne in einem kleinen Kaff das niemand kennt und habe obendrein eine der schlimmsten Pflegefamilien die Ihr euch vorstellen könnt. Aber nicht mehr lange, denn dann habe ich genug Geld zusammengespart das ich endlich ausziehen kann. Was meinen leiblichen Eltern widerfahren ist weiß ich nicht, irgendwie erzählt mir da jeder etwas anderes. Ich weiß nur, dass ich eines Tages vor der Tür eben jenes Paares lag, die ich heute meine Pflegeeltern nenne.

Angeblich soll ich laut polizeilichen Ermittlungen eine Weise sein. Meine Eltern sollen wohl bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen sein nachdem sie mich hier ausgesetzt hatten. Gab es 1980 noch keine Babyklappen? Ich sollte mich mal danach erkundigen vielleicht erklärt ja das, wieso ich nicht in einem Krankenhaus abgegeben wurde.

Allgemein interessiere ich mich nicht sehr für meine Umwelt, ich war Realschülerin habe aber die Schule abgebrochen da ich lieber las anstatt zu lernen. Denn für Vampire interessiere ich mich wesentlich mehr als für die Realität. Daher auch mein Fimmel für die Farbe schwarz. Ich bin für mein Alter etwas unreif sagen manche, da ich stets in der Hoffnung lebe eines Tages einem Vampir zu begegnen und mich Ihm anschließen zu können.

Ich arbeite also in einem kleinem Café ein paar Straßen von dem Reihnhaus meiner Pflegeeltern entfernt, zwischen dem Haus und meinem Arbeitsplatz liegt ein kleiner Park, doch heute bin ich nicht in Stimmung durch den kleinen Park zu streifen. Wahrscheinlich komme ich sowieso wieder zu spät aber das macht nichts, um diese Uhrzeit ist sowieso noch nicht viel los, es ist 7Uhr früh.

Kling, kling, kling...

Die Tür zum Café Lichterzauber wurde geöffnet. Eine junge Frau mit schwarzen Haaren und einem schwarzen Regenschirm trat ein. Verwundert hob sie den Kopf, über Ihr hingen wie immer die kleinen Glöckchen, welche die Kundschaft ankündigten. Sie sah aus, als hätten sie die Glöckchen aus Ihren träumen gerissen und in die Realität zurückbefördert.

„Da bist du ja endlich! Komm rein, sonst erkältest du dich noch.“ Ertönte die freundliche Stimme der Besitzerin von der Küche her.

Hier war ich nun, in dem kleinen Café Lichterzauber. Wo ich wie an jedem Wochentag acht Stunden arbeiten würde, am Wochenende muss ich nicht arbeiten, Ursel möchte dass ich meine sozialen Kontakte nicht vernachlässige.

Wenn sie wüsste, dass ich in meiner Freizeit zu Hause sitze und Bücher über Vampire lese, mit meinen Pflegeeltern streite oder bis spät in der Nacht draußen herumlaufe, würde sie mich vielleicht aber auch am Wochenende arbeiten lassen. Ich möchte es lieber nicht ausprobieren!

Ursel Schmitt ist die etwas altmodische, 55-jährige Besitzerin des Lichterzaubers. Sie hat dieses Café vor 35 Jahren zusammen mit Ihrem Gatten gegründet. Dieser hieß Otto Schmitt, leider ist er vor 5 Jahren verstorben, ich hätte ihn gerne kennen gelernt. Ursel erzählt viel von ihm, sie scheint ihn auch sehr zu vermissen. Erst neulich hat sie mir erzählt, dass sein Tod ein tragischer Unfall war.

Er hatte nachts eine Idee für einen wunderbaren Rührkuchen also suchte er sich die Zutaten zusammen und begann, den Teig zu rühren. Allerdings war er so müde, dass er einschlief, mit dem Kopf in der Teigschüssel landete und dort friedlich aufgrund von Sauerstoffmangel zu Grunde ging.

So saß er da bis einer der früheren Mitarbeiter ihn fand. Für Ursel war es ein Schock, ihren geliebten Otto wegen einer Schüssel Teig verloren zu haben, und das Café war für einige Jahre geschlossen. Und seit seiner Wiedereröffnung im letzten Jahr, arbeite ich hier. An dem Café hängen so viele für sie wertvolle Momente, dass sie es nicht länger als 4 Jahre ohne es ausgehalten hat, denn sogar der Name hat eine große Bedeutung.

Früher lebte Ursel in Frankreich. Dort, so hat sie mir erzählt, wohnte sie in einer kleinen Wohnung an einem Fluss. Auf dem Balkon hatte sie abends immer ein paar Kerzen brennen, durch den Schein der untergehenden Sonne fühlte sie sich wie in einen Zauber aus Licht gehüllt.

Dieser Zauber, so sagt sie, hat sie zu ihrem Otto geführt. Otto war Schichtarbeiter gewesen, alle zwei Wochen hatte er Spätschicht und kam auf seinem Weg zur Arbeit an dem Haus vorbei, in dem Ursel wohnte. Er ging genau dann zur Arbeit, wenn sie dort saß, eingewickelt in eine weinrote Kuscheldecke, umringt von weißen Stumpfenkerzen die auf dem Geländer brannten.

Er wünschte sich sehnlichst diese junge hübsche Frau, die so geheimnisvoll wirkte durch den Schein der Kerzen, näher kennen zu lernen. Täglich stand er ein paar Minuten länger dort am Ufer des Flusses vor ihrem Balkon, ohne dass sie ihn bemerkte. Sie sumnte leise Melodien oder sang wunderschöne Volkslieder. Durch den lieblichen Klang ihrer Stimme fühlte er sich wie verzaubert.

Doch es kam wie es kommen musste, Otto wurde wegen seiner Unpünktlichkeit entlassen. An diesem Abend kehrte er traurig zu seiner geheimnisvollen Schönheit zurück. Und wie durch ein Wunder wand sie ihren Blick, der sonst immer am Himmel hing, zu Boden und erblickte dort den jungen Mann.

„Hallo Fremder, lauscht Ihr etwa meinem Gesang? Aber warum seht Ihr denn so traurig aus, singe ich so schlecht?“ fragte Ursel den jungen Mann, erstaunt darüber, dass sein Blick auf ihr ruhte so als sähe er sie nicht zum ersten mal. „Nein, ganz im Gegenteil!“ rief der junge Otto „Euer Gesang ist so lieblich, dass ich Ihm seit Wochen über lausche. Immer auf dem Weg zu meiner Spätschicht sehe ich Euch dort oben sitzen und lausche eine weile eurer Stimme. Doch meiner Unpünktlichkeit wegen wurde ich heute Entlassen.“

Ursel die schon immer ein großes Herz für ihre Mitmenschen hatte, bat Otto daraufhin in ihr Haus und versuchte ihn bei einer Tasse Kaffee etwas aufzumuntern. Bevor er ging sagte er zu ihr „Wenn ich dich ohne meine Entlassung nie kennen gelernt hätte, dann war es das mehr als wert!“

Seid jenem Abend bekam Ursel oft Besuch von Otto und schließlich verliebte sie sich in ihn, so wie er sich schon beim ersten Anblick in sie verliebt hatte. Im Alter von 20 Jahren zog es Otto zurück in seine Heimat, Frankfurt in Deutschland. Ursel die er vor ein paar Monaten geheiratet hatte begleitete ihn und wieder in Deutschland angekommen gründete Otto mit ihr das kleine Café Lichterzauber. Durch den Namen des Cafés fühlten sich beide immer daran erinnert, wie sie sich kennen gelernt hatten.

Während Katja sich die Geschichte von Ursel und Ihrem Gatten zurück ins Gedächtnis rief, füllte sich langsam das Café mit den morgendlichen Gästen. In Ihre Tagträume versunken bediente sie die Gäste und merkte nicht wie viel Zeit verging.

„Liebes du kannst jetzt deine Pause machen, du hast sicherlich wieder nicht gefrühstückt oder? Ich habe dir in der Küche schon ein Stück Käsekuchen hingestellt, den hast du doch am liebsten. Also los, sonst fällst du uns noch um vor Hunger.“ Seufzend drehte sich Katja zu Ursel um und lächelte „Du weißt doch genau, dass ich nicht halb verhungert aussehe. Aber danke, ich bring diese Bestellung noch zu Tisch und dann gehe ich in die Pause.“